

„Deine Dir gute Obeli“ – Frankfurter jüdische Krankenschwestern in der Kinder- und Säuglingspflege (3): Frieda Amram und das Kinderhaus der ‚Weiblichen Fürsorge‘

von Birgit Seemann

(Stand August 2020)

INHALTSVERZEICHNIS

(Fortsetzung von Teil 1 und 2)

5. „[...] die keinen Menschen hatten, der sich ihrer annahm“ –
Oberin Frieda Amram und das ‚Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge e.V.‘

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1. Unveröffentlichte Quellen

6.2. Periodika

6.3. Literatur

6.4. Online-Datenbanken und Links



Abb. 7 (wie Abb. 1): Oberin Frieda Amram mit einem Schützling, Frankfurter Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge, um 1939 – Nachweis: Aus dem Poesiealbum von Inge Grünewald (Ines Ariel), Bl. 32R, vgl. Mahnkopp 2019: 26; siehe auch Lutz-Saal 2017: 160)

5. „[...] die keinen Menschen hatten, der sich ihrer annahm“ – Frieda Amram und das ‚Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge e.V.‘

Kehren wir zurück zu Oberin Frieda Amram und dem 1911 gegründeten ‚Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge e.V.‘ im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen, anfangs Schulstraße 7 (vgl. zur Geschichte umfassend Mahnkopp 2019). Der ‚Verein der Weiblichen Fürsorge – Israelitischer Frauenverein zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen‘ war eine maßgeblich von den Frankfurter jüdischen Sozialreformerinnen und Frauenrechtlerinnen Bertha Pappenheim (1859–1936) und Henriette Fürth (1861–1938) errichtete Abteilung des Israelitischen Hilfsvereins; das Aufgabengebiet lag in der Koordinierung der jüdischen Armenpflege und Sozialarbeit.¹ Dank einer Großspende der Kaufmannswitwe Bertha (Berta) Schwarzschild (geb. 1850) eröffnete die ‚Weibliche Fürsorge‘ am 23. März 1919 ein eigenes Haus in der Hans-Thoma-Straße 24 mit 50 dringend benötigten Plätzen für Kinder vom Säuglingsalter bis zum sechsten Lebensjahr:

„Zweck des Kinderhauses war es, bedürftigen isrealitischen [sic!] Kindern unentgeltlich oder gegen mäßiges Entgelt Obhut, Verpflegung und Unterweisung zu gewähren. Aufgenommen wurden Waisenkinder, Kinder[,] die durch mißliche Wohnungsverhältnisse nicht im Elternhause bleiben konnten, uneheliche Kinder und solche, die keinen Menschen hatten, der sich ihrer annahm“ (Schiebler 1994: 163).

Neben dem geregelten Alltagsablauf legte das Kinderhaus ganz im Sinne von Bertha Pappenheim großen Wert auf eine jüdische Erziehung, Bildung und Gemeinschaft und bot zudem einen geschützten Raum vor Antisemitismus. Im Jahr 1932 hob der Trägerverein ‚Weibliche Fürsorge‘ die Altersbeschränkung auf sechs Jahre trotz des drohenden Verlustes öffentlicher Pflegegelder auf: Zuvor mussten die kleinen Bewohner/innen das Kinderhaus bei Eintritt in das Schulalter verlassen und wurden mangels jüdischer Pflegestellen vom Frankfurter Jugendamt nichtjüdischen Einrichtungen zugewiesen (vgl. Mahnkopp 2019: 7). Erstmals richtete das Kinderhaus eine Gruppe für 6-14jährige Mädchen ein, welche das Philanthropin, die Samson-Raphael-Hirsch-Realschule oder auch die Synagoge der neo-orthodoxen Israelitischen Religionsgesellschaft in der Friedberger Anlage besuchten. 1942, zehn Jahre später, führten die nationalsozialistischen Zwangsschließungen der Frankfurter Israelitischen Waisenanstalt im Röderbergweg und des Heims des Jüdischen Frauenbundes in

1 Vgl. Pappenheim 1920; siehe auch Fürth 2010.

Neu-Isenburg erstmals zur Aufnahme von 6–14jährige Jungen, so dass die Zahl der Bewohner/innen zeitweise auf 70 Kinder anstieg. Am 15. September 1942 trafen die brutalen Räumungen von Gestapo und NS-Behörden auch das Kinderhaus. Zusammen mit ihren Betreuerinnen und weiterem Personal wurden die Mädchen und Jungen, darunter Kleinkinder, in das KZ Theresienstadt deportiert: „Von den am 11.09.1942 im Kinderhaus lebenden 74 Personen erlebten elf Minderjährige sowie eine Erwachsene das Ende des Zweiten Weltkrieges“ (ebd: 3, s.a. S. 17). Jahrzehntlang wurde die Existenz dieser wichtigen Institution der Frankfurter jüdischen Kinder- und Säuglingspflege und -fürsorge vergessen und verdrängt. Reichhaltige Informationen mit geretteten seltenen Dokumenten und Fotografien zu der Geschichte des Kinderhauses und seiner Biografien bietet dank der engagierten Recherche des Frankfurter Pfarrers Volker Mahnkopp – unterstützt von überlebenden ehemaligen Heimkindern und ihren Angehörigen – inzwischen die Website <https://www.platz-der-vergessenen-kinder.de>.²

Für das Kinderhaus der ‚Weiblichen Fürsorge‘ erwies sich Oberin Frieda Amram als ein Glücksfall: Drei Jahrzehnte lang leitete sie das Heim mit großer Kompetenz, Belastbarkeit und Warmherzigkeit für ihre aus schwierigen sozialen Verhältnissen geretteten Schützlinge. Am 6. Oktober 1885 wurde sie als Tochter des Lehrers Wolf Amram (um 1850 – 1909) und seiner Ehefrau Julie geb. Lomnitz (1857–1942) im nordhessischen in Zwesten³ geboren.⁴ Der Frankfurter Verein für jüdische Krankenpflegerinnen bildete sie im Jahr 1905 aus. Danach bewährte sie sich im Auftrag des Schwesternvereins in der Privatpflege, im Israelitischen Krankenhaus Hamburg und in der Krankenpflege für die jüdische Gemeinde zu Heilbronn (Baden-Württemberg), einer Außenstelle des Frankfurter jüdischen Schwesternvereins (vgl. Seemann i.E. (2021b]). Den Dienst als Oberschwester (später Oberin) des Kinderhauses trat Frieda Amram vermutlich 1912 an – lediglich unterbrochen durch einen Pflegeeinsatz „im Felde“ (Steppe 1997: 228) während des Ersten Weltkriegs. Möglicherweise half in dieser Zeit ihre jüngere Schwester Goldine Hirschberg (1894–[1944]) in der Heimleitung aus.

2 Vgl. Frankfurter Kinderhaus [12.08.2020]; siehe auch JüdPflege.

3 Heute der Kurort Bad Zwesten im Schwalm-Eder-Kreis.

4 Vgl. zu Biografie und Werdegang Lutz-Saal 2017; Mahnkopp 2019; JüdPflege; siehe auch Steppe 1997: 228, 259.

Von den ebenfalls im Frankfurter jüdischen Schwesternverein ausgebildeten Mitarbeiterinnen in Oberin Amrams Team konnte Fanny Schragenheim⁵ namentlich recherchiert werden: Nach bisherigem Wissensstand wurde sie am 1. März 1891 als Tochter von Elise Esther geb. Gotthelf (1860–1937) und Samuel Schragenheim (1855–1935), Bankier und Ziegeleibesitzer, in Verden a.d. Aller (Niedersachsen) geboren; die 1908 ebenfalls im Schwesternverein ausgebildete Sara (Sitta, Sita) Schragenheim (1888–1957) war vermutlich ihre Schwester. Fanny Schragenheim arbeitete nach ihrer Ausbildung (1914) in der Privatpflege und im jüdischen Krankenhaus Gagerstraße. Seit 1919 tat sie Dienst als Schwester im Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge. Später emigrierte sie – vermutlich unter der NS-Verfolgung – nach Amerika, wo sie im November 1984 mit 93 Jahren in Encino, einem Stadtteil von Los Angeles in Kalifornien, verstarb.

Stellvertretend für die vermutlich nicht im Frankfurter jüdischen Schwesternverein ausgebildeten Säuglingspflegerinnen im Kinderhaus sei Paula Adelsheimer genannt: Sie wurde am 3. September 1914 als Tochter von Ida geb. Götz (1878 – Sterbedatum unbekannt) und des Kaufmanns Leopold Adelsheimer (1874–1940) in Göppingen (Baden-Württemberg) geboren. Sara Adelsheimer (1877 – um 1965), in den 1920er Jahren die Oberin des Frankfurter jüdischen Schwesternvereins, war ihre Tante. Als Säuglingskrankenschwester im Kinderhaus arbeitete Paula Adelsheimer um 1939. Später zog sie nach Stuttgart und wurde von dort am 22. August 1942 nach Theresienstadt und danach am 19. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert.⁶ Erinnert sei auch an Luise Löwenfels (geb. 05.07.1915 in Trabelsdorf⁷) und ihren ungewöhnlichen Werdegang: Aus einer frommen oberfränkisch-jüdischen Viehhändler- und Metzgerfamilie stammend, wurde sie später als katholische Ordensschwester Maria Aloysia bekannt.⁸ Die ausgebildete Kindergärtnerin arbeitete 1935 für einige Monate im Kinderhaus und konvertierte danach noch im gleichen Jahr im Kloster der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Dernbacher Schwestern) zum Katholizismus. Die Taufe bewahrte sie ebenso wenig vor der rassistisch-antisemitischen NS-Verfolgung wie ihre vormaligen

5 Vgl. JüdPflege; Geni: <https://www.geni.com/people/Fanny-Schragenheim/6000000033458567199> [12.08.2020]; Rechenschaftsbericht Jüdischer Schwesternverein Ffm 1920: 57, 64; Steppe 1997: 229, 230.

6 Vgl. JüdPflege; Geni: <https://www.geni.com/people/Paula-Adelsheimer/6000000025970016414> [12.08.2020]; Mahnkopp 2019; Alemannia Judaica Jebenhausen; Theresienstadt Opferdatenbank.

7 Heute Ortsteil der Gemeinde Lisberg, Landkreis Bamberg, Bundesland Bayern.

8 Vgl. Haas/ Humpert 2015; Humpert/ Ramb 2019; Lehnen 2019; Alemannia Judaica Trabelsdorf; JüdPflege; siehe auch Eintrag bei Wikipedia [12.08.2020].

jüdischen Glaubensgenossen: Sie flüchtete in die Niederlande, wurde aber nach der nationalsozialistischen Okkupation gleich der jüdisch geborenen Philosophin und katholischen Nonne Teresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein) nach Auschwitz deportiert und vermutlich am 9. August 1942 ermordet. Seit 2007 trägt in ihrem zeitweiligen früheren Wohnort Ingolstadt eine Straße ihren Geburtsnamen Luise Löwenfels. Weitere Ehrungen erfuhr Schwester Aloysia posthum durch die Aufnahme als Glaubenszeugin in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts und die Eröffnung eines kirchlichen Seligsprechungsverfahrens im Jahr 2016.

Letzte Schwester im Kinderhaus war Bertha (Berta, Berti, Betty) Heilbrunn, geboren am 27. Mai 1918 in Borken (Hessen), nach anderen Quellen (Geni) in Wichmannshausen (heute Stadtteil von Sontra), woher vermutlich beide Eltern – Selma geb. Rosenbusch (geb. 1885) und Siegmund Heilbrunn (geb. 1877) – stammten. Vor ihrem um 1938 angetretenen Dienst im Kinderhaus hatte Bertha Heilbrunn vermutlich eine kurze Pflegeausbildung absolviert – ob im Frankfurter jüdischen Schwesternverein, ist bislang unbekannt. Mit der Oberin des Kinderhauses war „Schwester Berti“ gut bekannt, hatten doch ihre Mutter Selma und Frieda Amram im nordhessischen Borken die gleiche Schule besucht. Zuletzt versorgte Bertha Heilbrunn etwa 15 Kinder, die dem Transport der Bewohner/innen des Kinderhauses am 15. September 1942 nach Theresienstadt nicht zugeteilt worden waren, bevor sie selbst am 24. September 1942 nach Raasiku bei Reval (heute: Tallinn, Estland) deportiert wurde. Im August 1944 traf die junge Frau im KZ Stutthof bei Danzig ein und wurde dort vermutlich ermordet.⁹

Für das Kinderhaus war es ein großer Schock, als die Gestapo Oberin Frieda Amram am 25. Juli 1942 verhaftete und in das Frauen-KZ Ravensbrück deportierte; in den Ravensbrücker Archivakten hat die Historikerin Petra Betzien (Düsseldorf) den Eintrag: „politische Jüdin“ recherchiert (Mitteilung an die Autorin). Bereits im Oktober 1942 wurde Frieda Amram einem Todestransport nach Auschwitz zugeteilt. Weitere Informationen verdanken wir ihrem Neffen Jechiel Hirschberg: „1942 wurde Frieda Amram beschuldigt, Essen für die Kinder gehamstert zu haben. Wurde verhaftet und [war] verschollen.“¹⁰ Für ihre Schützlinge im Kinderhaus tat die „Obeli“ alles.

9 Vgl. Mahnkopp 2019; Geni: <https://www.geni.com/people/Berta/6000000040495460964> [12.08.2020]; zur Herkunftsfamilie Heilbrunn (auch: Heilbronn): Alemannia Judaica Sontra: http://www.alemannia-judaica.de/sontra_synagoge.htm [12.08.2020]).

10 Zit. n. Beykirch 2006: 126 (Fn 262).



Abb. 8: „Stolpersteine“ für Frieda Amram, ihre Mutter Julie Amram, ihre Schwester Goldine Hirschberg (letzte kommissarische Leiterin des Kinderhauses) und ihren Schwager, dem Lehrer Seligmann Hirschberg, vor dem ehemaligen Kinderhaus der ‚Weiblichen Fürsorge‘ in Frankfurt am Main, Hans-Thoma-Straße 24 – © Dr. Edgar Bönisch, 2018

In den 1970er Jahren besuchte die Autorin vorliegenden Artikels ein Gymnasium gegenüber dem früheren jüdischen Kinderheim, ohne je von dessen Existenz zu erfahren. Am 26. April 2017 wurde dank Pfarrer Mahnkopps Bemühungen feierlich ein Mahnmal an der Hans-Thoma-Straße 24 eröffnet – dem eindrucksvollen Gedenkort ‚Platz der vergessenen Kinder‘ sind weiterhin viele große und kleine Besucherinnen und Besucher zu wünschen.



Abb. 9: Fotografie vom Denkmal („Dreidel“) für das Kinderhaus der ‚Weiblichen Fürsorge‘, ‚Platz der vergessenen Kinder‘, Hans-Thoma-Straße (Künstlerin: Filippa Pettersson) – © Dr. Edgar Bönisch, 2018

Über das in Frankfurt einzigartige Mahnmal informiert eine Gedenktafel: „Die Skulptur ist angelehnt an die Form eines Dreidels. Das Spiel mit dem Dreidel ist ein traditionsreiches Kinderspiel zum achttägigen Lichterfest Chanukka. Der Dreidel ist ein kleiner Kreis mit vier Seiten, auf denen im Original jeweils ein hebräischer Buchstabe zu sehen ist.“

Im Frankfurter Stadtteil Kalbach soll es zudem einen ‚Frida-Amram-Weg‘ geben, doch bleibt die Sozialgeschichte der jüdischen Kinder- und Säuglingspflege in Frankfurt am Main wie auch in anderen Städten und Regionen weiter zu erforschen. Für wichtige Hinweise und Anregungen zu diesem Artikel dankt die Autorin Dr. Petra Betzien, Dr. Bettina Blessing, Martina Hartmann-Menz M.A., Eduard Kaesling, Dr. Monica Kingreen (†), Pfarrer Volker

Mahnkopp und Prof. Dr. Gudrun Maierhof, ebenso Dr. Edgar Bönisch für seine schönen Fotografien vom ‚Platz der vergessenen Kinder‘.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1. Unveröffentlichte Quellen

HHStAW: Hessisches Hauptstaatsarchiv

- Bestand 518 Nr. 9946: Gerda Breidenbach: Fallakte (Entschädigungsakte)
- Bestand 518 Nr. 24031: Fanny Neugass: Fallakte (Entschädigungsakte)
- Bestand 518 Nr. 41365: Erna Neuberger: Fallakte (Entschädigungsakte)
- Bestand 518 Nr. 53055: Sara Adelsheimer (Oberin und Tante von Paula Adelsheimer): Fallakte (Entschädigungsakte)
- Bestand 518 Nr. 67483: Else Unger: Fallakte (Entschädigungsakte)

ISG Ffm: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main

- HB 655: Hausstandsbuch Bornheimer Landwehr 85 (Jüdisches Schwesternhaus, Frankfurt a.M.), Sign. 655
- HB 686: Hausstandsbuch Gagernstraße 36 (Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M.), Teil 1, Sign. 686
- Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge: Sign. S 3/ P6056
- Wohlfahrtsamt: Magistrat, Jugend-Amt Frankfurt am Main, Sign. 1.134: Ausbildung von Lehrschwestern [im Kinderheim Böttgerstraße, Laufzeit 1921–1928]
- Thomann-Honscha, Cornelia 1988: Die Entstehung der Säuglingsfürsorge in Frankfurt am Main bis zum Jahre 1914, Diss. med. Univ. Frankfurt a.M. (gedr. Ms.) Sign.. S 6a/411

6.2. Periodika

Frankfurt UAS Bibl. Ffm: Frankfurt University: Bibliothek: Historische Sondersammlung Soziale Arbeit und Pflege, Frankfurt a.M.

- Jahresberichte Jüdischer Schwesternverein Ffm: Jahresberichte des Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main, Frankfurt a.M., 1898–1911 (in Kopie, lückenhaft)
- Rechenschaftsbericht Jüdischer Schwesternverein Ffm 1920: Verein für jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main: Rechenschaftsbericht für die Jahre 1913 bis 1919. (Einundzwanzigster bis sechsundzwanzigster Jahresbericht). Frankfurt a.M.

UB JCS Ffm: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.

- Jahresberichte FVfS: Jahresberichte des Frankfurter Verbandes für Säuglingsfürsorge, 1911–1921

6.3. Literatur

Alicke, Klaus-Dieter 2017: Aus der Geschichte jüdischer Gemeinden im deutschen Sprachraum, Stand 01.01.2017, <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/home> [12.08.2020, Hyperlink inaktiv]

Anonym. 1905: [Bericht v. 20.01.1905 über den Jahresbericht des Vereins 'Weibliche Fürsorge' für 1903 u. 1904]. In: Allgemeine Zeitung des Judentums 69 (1905) 5, 03.02.1905, Beilage ‚Der Gemeindebote‘, S. 3-4, online: UB JCS Ffm: Judaica Frankfurt: Compact Memory

Becker-Jäkli, Barbara 2004: Das jüdische Krankenhaus in Köln. Die Geschichte des israelitischen Asyls für Kranke und Altersschwache 1869–1945. Köln

Beykirch, Gernot 2006: Jüdisches Lernen und die Israelitische Schule Leer zur Zeit des Nationalsozialismus. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky-Universität, Online-Ausgabe (Stand: 17.01.2013), <http://oops.uni-oldenburg.de/525/>

Blessing, Bettina 2013: Kleine Patienten und ihre Pflege – Der Beginn der professionellen Säuglingspflege in Dresden. In: Geschichte der Pflege. Das Journal für historische Forschung der Pflege- und Gesundheitsberufe 2 (2013) 1: 25-34

Bönisch, Edgar 2011: Diphtherie und ihre Behandlung im 20. Jahrhundert, 2011, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/diphtherie-und-ihre-behandlung-im-20-jahrhundert>

Bönisch, Edgar 2014: Das Genesungsheim der Eduard und Adelheid Kann-Stiftung, 2014, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/das-genesungsheim-der-eduard-und-adelheid-kann-stiftung>

Bönisch, Edgar 2015a: Das Schwesternhaus des Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main in der Bornheimer Landwehr 85, 2015, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/das-schwesternhaus-des-vereins-fuer-juedische-krankenpflegerinnen-zu-frankfurt-am-main-in-der-bornheimer-landwehr-85>

Bönisch, Edgar 2015b: Jüdische Pflege in Basel und Davos, 2015, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/juedische-pflege-in-basel-und-davos>

Brändle, Gerhard 1985: Die jüdischen Mitbürger der Stadt Pforzheim. Pforzheim

Bühler, Marianne/ Bühler, Werner 1993: Gedenkliste für die während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordeten Wittlicher Juden. In: SACHOR. Beiträge zur jüdischen Geschichte in Rheinland-Pfalz. 3. Jg., Ausg. 2/1993, Heft Nr. 5, S. 15-21, online (als pdf-Datei) bei Alemannia Judaica Wittlich: http://www.alemannia-judaica.de/wittlich_synagoge.htm

Chamberlain, Sigrid 2000: Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher. Nachwort v. Gregor Dill. 3. Aufl. Gießen

Daub, Ute 2015: Rede bei der Verlegung [des 'Stolpersteins' für Wilhelm Hanauer]. In: Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main, 13. Dokumentation 2015: 78, online. http://www.stolpersteine-frankfurt.de/downloads/doku2015_web.pdf [12.08.2020]

Diamant, Adolf 1983: Durch Freitod aus dem Leben geschiedene Frankfurter Juden. 1938 – 1943. Frankfurt a.M.

Dill, Gregor 1999: Nationalsozialistische Säuglingspflege. Eine frühe Erziehung zum Massenmenschen. Stuttgart

Elsner, Gine 2017: Verfolgt, vertrieben und vergessen. Drei jüdische Sozialhygieniker aus Frankfurt am Main: Ludwig Ascher (1865–1942), Wilhelm Hanauer (1866–1940) und Ernst Simonson (1898–1974). Hamburg

- Fontanel, Béatrice/ Harcourt, Claire d' 1998: Baby, Säugling, Wickelkind. Eine Kulturgeschichte. Vorwort v. Barbara Sichtermann. Hildesheim
- Frenken, Ralph 2011: Gefesselte Kinder. Geschichte und Psychologie des Wickelns. Badenweiler
- Fürth, Henriette 1898: Das Ziehkinderwesen in Frankfurt am Main und Umgebung. Im Auftrage der Rechtsschutzstelle für Frauen dargestellt von Henriette Fürth. Frankfurt a.M. – Online-Ausg. 2010: Frankfurt University of Applied Sciences, Digitale Bibliothek
04: UB JCS Ffm, <https://hds.hebis.de/fuas/Record/HEB225765764>
- Fürth, Henriette 2010: Streifzüge durch das Land eines Lebens. Autobiographie einer deutsch-jüdischen Soziologin, Sozialpolitikerin und Frauenrechtlerin (1861–1938). Vorw. v. Helga Krohn. Hg. v. Monika Graulich [u.a.]. In Kooperation mit Ursula Apitzsch und Darja Klingenberg. Wiesbaden
- Gans, Angela von/ Groening, Monika 2008: Die Familie Gans. 1350–1963. Ursprung und Schicksal einer wiederentdeckten Gelehrten- und Wirtschaftsdynastie. 3., durchges. Aufl. Ubstadt-Weiher [u.a.]
- Haas, Arnolda de/ Humpert, Christiane o.J. [2015]: Luise Löwenfels (Sr. Maria Aloysia ADJC). In: Eichstätter Diözesangeschichtsverein e.V.: <https://eidgv.bistum-eichstaett.de/memoriale/loewenfels-luise/> [12.08.2020]
- Hoehl, Mechthild/ Kullick, Petra (Hg.) 2019: Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. 5., aktualis. Aufl. Stuttgart
- Humpert, Christiane/ Ramb, Martin W. 2019: „Ihr Weg war ein demütiger“. Die jüdische Nonne Luise Löwenfels. In: EULENFISCH. Limburger Magazin für Religion und Bildung 12 (2/2019) 23: 130-131
- Jennissen, Simone 2009: Luise Rothschild. In: Gedenkbuch für die Karlsruher Juden. Hg.: Stadt Karlsruhe, Stadtarchiv & Historische Museen, online: <http://gedenkbuch.informedia.de> [12.08.2020]
- Kallmorgen, Wilhelm 1936: Siebenhundert Jahre Heilkunde in Frankfurt am Main. Frankfurt a.M.
- Kaplan, Marion A. 1981: Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes 1904–1938. Hamburg
- Klausmann, Christina 1997: Politik und Kultur der Frauenbewegung im Kaiserreich. Das Beispiel Frankfurt am Main. Frankfurt a.M., New York
- Lehnen, Ruth 2019: Eine stille Frau: Luise, die zu Aloysia wurde. In: EULENFISCH. Limburger Magazin für Religion und Bildung 12 (2/2019) 23: 126-129 [Foto S. 127; siehe auch Gemäldeporträt von Marie-Luise Reis, S. 74]
- Livnat, Andrea/ Tobias, Jim G. 2012ff.: Jüdische Ärzte aus Deutschland und ihr Anteil am Aufbau des israelischen Gesundheitswesens, Rubrik Kinderheilkunde: <http://aerzte.erez-israel.de/category/fachgebiet/kinderheilkunde/> [12.08.2020]
- Lutz-Saal, Bärbel 2017: Frida Amram. In: Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main (Hg.): Stolpersteine in Frankfurt am Main. Zehn Rundgänge. Autorinnen/Autoren: Christa Fischer [u.a.]. Frankfurt a.M.: 160-163
- Mahnkopp, Volker 2019: Dokumentation zu vom NS-Staat verfolgten Personen im Frankfurter Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge e. V. Hans-Thoma-Straße 24. Frankfurt a.M. 2011, erw. Fassung 2018, Stand: 23.03.2019, abrufbar bei <https://www.platz-der-vergessenen-kinder.de> [12.08.2020]

Maier-Rubner, Klaus 2016: Fleischer, Rosa. In: Stolperstein Initiative Göppingen, Stand 29.12.2016, <http://www.stolpersteine-gp.de/fleischer-rosa/> [12.08.2020]

Maier-Rubner, Klaus 2017: Goldstein, Emilie. In: Stolperstein Initiative Göppingen, Stand 07.01.2017, <http://www.stolpersteine-gp.de/goldstein-emilie/> [12.08.2020]

Maierhof, Gudrun [u.a.] (Hg.) 2004: Aus Kindern wurden Briefe. Die Rettung jüdischer Kinder aus Nazi-Deutschland. Berlin

Pappenheim, Bertha 1920: Rückblick auf die jüdisch-soziale Frauenarbeit der Vereine „Weibliche Fürsorge“, „Heim des jüdischen Frauenbundes Isenburg“, „Mädchenclub“ und „Ortsgruppe Frankfurt des jüdischen Frauenbundes“. Frankfurt a.M. – Online-Ausg. 2011: UB JCS Ffm, Judaica Frankfurt, <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:1-301085>

Reschke, Barbara (Red.) 2012: Clementine von Rothschild. 1845–1865. Full of talent and grace. Zum 125-jährigen Bestehen des Clementine-Kinderhospitals. Hg. v. Vorstand der Clementine-Kinder-Hospital Dr.-Christ'schen Stiftung. 2., erg. Aufl. Frankfurt a.M.

Roos, Helga 2017: Stifterinnen und Schwestern: Erste Kinderkrippen im Fabrikenviertel. In: Die Geschichtswerkstatt Gallus berichtet. Ausgabe: April 2017, online als pdf-Datei: 1-4 [12.08.2020]

Rosenhaupt, Heinrich 1912: Der Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge, seine Entstehung und seine Organisation. In: Zeitschrift für Säuglingsfürsorge 6 (1912) 3, S. 105-111

Schiebler, Gerhard 1994: Kinderpflege. In: Lustiger, Arno (Hg.): Jüdische Stiftungen in Frankfurt am Main. Hg. im Auftrag d. Moses-Jachiel-Kirchheim'schen Stiftung Frankfurt am Main. Sigmaringen: 157-166

Schröder, Iris 2001: Grenzgängerinnen: Jüdische Sozialreformerinnen in der Frankfurter Frauenbewegung um 1900. In: Gotzmann, Andreas/ Liedtke, Rainer/ Rahden, Till van (Hg.): Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933. Tübingen: 341-368

Seemann, Birgit 2016a: Stiefkind der Forschung: Das Rothschild'sche Kinderhospital in Frankfurt am Main (1886–1941). In: nurinst – Jahrbuch 2016. Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte. Schwerpunktthema: Kinder. Im Auftrag des Nürnberger Instituts für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts hg. v. Jim G. Tobias u. Nicola Schlichting. Nürnberg

Seemann, Birgit 2016b: „Ausdauer, Energie und Opferbereitschaft“ – Frankfurter jüdische Krankenschwestern im Ersten Weltkrieg, updated 2016, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/ausdauer-energie-und-opferbereitschaft-frankfurter-juedische-krankenschwestern-im-ersten-weltkrieg>

Seemann, Birgit 2020: Jüdische Krankenhäuser in Frankfurt am Main (1829 – 1942), updated 2020, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/juedische-krankenhaeuser-in-frankfurt-am-main-1829-1942>

Seemann, Birgit i.E [2021a]: Die „erste jüdische Krankenschwester in Deutschland“: Minna Hirsch (1860–1938), Mitbegründerin und Oberin des Frankfurter jüdischen Schwesternvereins, erste Oberin des Frankfurter jüdischen Krankenhauses [im Erscheinen bei <https://www.juedische-pflegegeschichte.de>]

Seemann, Birgit i.E. [2021b]: In „liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt“: die Frankfurter jüdische Krankenpflege und ihre überregionale Bedeutung [im Erscheinen bei <https://www.juedische-pflegegeschichte.de>]

Seidler, Eduard 2007: Jüdische Kinderärzte 1933–1945 – entrechtet/geflohen/ermordet = Jewish pediatricians. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Erw. Neuaufl. Basel [u.a.]

Spengler, Jan 2013: Verzeichnis der Geburten der Kùlsheimer Juden ab 1812, Stand: 17.09.2013, http://spengler.li/otto/juden_geboren_kuelsheim.htm [12.08.2020]

Spengler, Otto 2011: Verzeichnis der Eheschliessungen der Kùlsheimer Juden ab 1812, Stand: 02.12.2011, http://spengler.li/otto/juden_heirat_kuelsheim.htm [12.08.2020]

Steppe, Hilde 1997: "... den Kranken zum Troste und dem Judenthum zur Ehre ...". Zur Geschichte der jüdischen Krankenpflege in Deutschland. Frankfurt a.M.

Wolber, Edith 2015: Jüdisches Leben in Meckesheim bis 1940. Die vergessene Geschichte eines Kraichgaurdorfes. Ubstadt-Weiher [u.a.]

6.4. Online-Datenbanken und Links (zuletzt aufgerufen am 12.08.2020)

Alemannia Judaica Bad Cannstadt: http://www.alemannia-judaica.de/cannstatt_synagoge.htm

Alemannia Judaica Jebenhausen: http://www.alemannia-judaica.de/jebenhausen_texte.htm

Alemannia Judaica Kùlsheim: http://www.alemannia-judaica.de/kuelsheim_synagoge.htm

Alemannia Judaica Meckesheim: Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis), unter Mitarbeit von Edith Wolber, http://www.alemannia-judaica.de/meckesheim_synagoge.htm

Alemannia Judaica Mingolsheim: Bad Mingolsheim mit Bad Langenbrücken (Gemeinde Bad Schönborn, Landkreis Karlsruhe), erstellt unter Mitarbeit von Hans-Georg Schmitz, http://www.alemannia-judaica.de/mingolsheim_synagoge.htm

Alemannia Judaica Pforzheim (Stadtkreis Pforzheim): http://www.alemannia-judaica.de/synagoge_pforzheim.htm

Alemannia Judaica Sontra: http://www.alemannia-judaica.de/sontra_synagoge.htm

Alemannia Judaica Trabelsdorf: https://www.alemannia-judaica.de/trabelsdorf_synagoge.htm

Alemannia Judaica Wittlich: http://www.alemannia-judaica.de/wittlich_synagoge.htm

Ärztinnen im Kaiserreich: Ärztinnen im Kaiserreich. Hg.: Charité – Universitätsmedizin Berlin, CC1 Human- und Gesundheitswissenschaften, Institut für Geschichte der Medizin, Berlin. Red.: Jutta Buchin, 2015, Online-Datenbank: <https://geschichte.charite.de/aeik/>

DGKJ Datenbank: Jüdische Kinderärztinnen und -ärzte 1933–1945: Jüdische Kinderärztinnen und -ärzte 1933–1945. Hg.: Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKJ), Berlin. Red.: Vera Seehausen, Online-Datenbank: <https://www.dgkj.de/die-gesellschaft/geschichte/juedische-kinderaerztinnen-und-aerzte-1933-1945>

Frankfurter Kinderhaus: Platz der vergessenen Kinder. Das Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge e.V., Frankfurt a.M., <https://www.platz-der-vergessenen-kinder.de>

Gedenkbuch BAK: Bundesarchiv Koblenz: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, Website: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

Gedenkbuch JB Neu-Isenburg: Gedenkbuch für das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg (1907–1942). Hg.: Stadt Neu-Isenburg. Red.: Heidi Fogel, Website: <http://gedenkbuch.neu-isenburg.de>

Geni: Geni – A MyHeritage company [genealogische Website mit noch weiter zu prüfenden Angaben], <https://www.geni.com/>

Joods Monument: Joods Monument [Online-Datenbank für aus den Niederlanden deportierte Shoah-Opfer]. Hg.: Joods cultureel kwartier, <https://www.joodsmonument.nl>

JüdPflege: Jüdische Pflegegeschichte – Biographien und Institutionen in Frankfurt Main. Forschungsprojekt an der Frankfurt University of Applied Sciences, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de>

Stadt Pforzheim Gedenkseite: Stadt Pforzheim: Gedenkseite an ehemalige jüdische Mitbürger. Dokumentation der zwischen 1919 und 1945 in Pforzheim geborenen bzw. ansässigen jüdischen Bürgerinnen und Bürger und deren Schicksale, <http://www.pforzheim.de/kultur/stadtgeschichte/juedische-buerger.html>

Theresienstadt Opferdatenbank: Online-Opferdatenbank (Lager Theresienstadt). Hg.: Institut Tereziňské iniciativy - Institut der Theresienstädter Initiative , Prag [u.a.], <https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank>

Yad Vashem Datenbank: Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer der Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, Website: <http://yvng.yadvashem.org/index.html?language=de>

Wikipedia: Kinderkrankenpflege: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kinderkrankenpflege>